


Forum 6: Lehrveranstaltungsevaluation und Qualitätsmanagement

Qualitätsentwicklung von Lehr(veranstaltungs)evaluationen durch Methodenkombination



Philipps
Universität
Marburg

Udo Kelle, Brigitte Metje
Institut für Soziologie

Gliederung

- Lehrveranstaltungsevaluation: **bildungspolitische Rahmenbedingungen** und **Praxisprobleme**
- Von der Messung der Qualität zur **Qualität der Messung**
- Das **Projekt**: Ziele und Methoden
- **Ergebnisse**

Bildungspolitischer Rahmen von Lehr(veranstaltungs)evaluation

- wachsende Studierendenzahlen bei fortbestehender Unterfinanzierung
- unspezifizierte, teilweise unterschiedliche Anforderungen von Gesetzgebern und anderen Akteuren mit Sanktionsmacht
- starke Unterschiede in der Evaluationspraxis (zwischen Experimentierphase und etablierter Tradition)

Hessisches Hochschulgesetz, § 27 (4)
 Die Hochschule hat die Aufgabe, Qualität und Erfolg der Lehre zu ermitteln und zu bewerten (Evaluation). Die Studierenden sind hierbei zu beteiligen. Die Hochschulen vereinbaren mit dem Ministerium die Grundzüge des Bewertungsverfahrens und die Form des Zusammenwirkens der Hochschulen untereinander.

Praxisprobleme

„Obwohl die Ergebnisse im Schnitt positiv ausfallen (...), bleibt Lehrevaluation umstritten, zudem trägt ihre Durchführung nicht immer zu einer Verbesserung der Lehre bei.“ (Rindermann 2003).

- **Evaluationsmüdigkeit** von Studierenden angesichts ausbleibender Folgen von Evaluationen („... das bringt doch sowieso nichts“)
- Vorbehalte und **Befürchtungen von Lehrenden** (Furcht vor Kontrolle, Bewertung, öffentlichem *ranking*...)
- **Besorgnisse** hinsichtlich der Wirkung von „**Biasvariablen**“ wie z.B. *Vorinteresse* oder *Benotungserwartung*
- Unklarheit und **unterschiedliche Auffassungen** davon, was „Qualität in der Lehre“ ist

➡ Fragen nach dem **Nutzen** und der **Qualität** von Lehrevaluation

Von der Messung der Qualität zur Qualität der Messung

Das „**Messparadigma**“
 Qualitätskriterien für eine gute Messung sind:

- **Objektivität** (Ist das Ergebnis der Messung unabhängig von der Person des Messenden?)
- **Wiederholbarkeit** und **Konsistenz** („**Reliabilität**“) **der Messungen** (Komme ich bei wiederholten Messungen immer wieder zum selben Ergebnis?)
- **Gültigkeit** bzw. „**Validität**“ (Ist das Messergebnis ein guter Indikator für das, was mich interessiert?)

Validität (Gültigkeit)

Misst das Instrument tatsächlich das, was es messen soll?

	nicht sinnvoll beantwortbar	stimmt	stimmt eher	stimmt eher nicht	stimmt nicht
1. Das Seminar verleiht nach einer klaren Gliederung ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
2. Das Dozent/Dozentin schätzt den Lernfortschritt der Studierenden gleichgültig zu sein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
3. Das/Do Dozent/Dozentin gerät über das Seminar interessiert ...	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
4. Das/Do Dozent/Dozentin verhält sich den Studierenden gegenüber freundlich und respektvoll.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
5. Das Seminar ist veranlassend für die spätere Berufspraxis sehr nützlich.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
6. Das Seminar gibt einen guten Überblick über das Themengebiet.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
7. Das/Do Dozent/Dozentin geht auf Fragen und Anregungen der Studierenden ausreichend ein.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
8. Das/Do Dozent/Dozentin gibt zu wenig erklärende und weiterführende Informationen zu dem behandelten Thema.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
9. Das/Do Dozent/Dozentin verleiht für zu wenig die Verantwortlichkeit mit dem Inhalt des behandelten Stoffes.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>
10. Das Seminar ist eine gute Mischung aus Wissensvermittlung und Diskussion.	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>	<input type="checkbox"/>

Sind die Items eines Fragebogens sinnvolle **Indikatoren** für das untersuchte Konzept?

Statistische Validierung

Komponentenmatrix(a)

	Komponente	
	1	2
gute Aussichten auf sicheren Arbeitsplatz	-.749	.296
Studium wegen Unkenntnis von Alternativen	.640	.338
Entwicklung eines eigenen Stils	.638	.221
ein Studium ist für späteren Beruf erforderlich	-.548	.480
als Student/in werden Vorstellungen vom Leben verwirklicht	.235	.621
Studium ermöglicht größeres Fortkommen	-.348	.589
Selbsterfahrung	.416	.450

Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.
a. 2 Komponenten extrahiert

- Suche nach Übereinstimmungen (Korrelationen) zwischen Items (**Konsistenz** bzw. **Reliabilität**)
- Statistische Assoziationen (Korrelationen) mit einem anderen quantitativ messbaren Kriterium (z.Bsp. Prüfungserfolg der Studierenden)

„Substantive Validity“ (Onwuegbuzie)

Beurteilung der Lehrveranstaltung durch Studierende
Fragebogen (Fragebogen von Schmidt 1991: 273/274)

Vorname/Nachname: _____
 Matrikelnummer: _____
 keine Antwort

Bitte kreuzen Sie die Antwort an, die Sie am ehesten ankreuzen würden.

1. Die Seminar verleiht mich einen klaren Überblick.

2. Die Seminarfachinhalte werden durch die Lernleistung der Studenten gut gelehrt/vermittelt.

3. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer interessant.

4. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer gut verständlich.

5. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

6. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

7. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

8. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

9. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

10. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

11. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

12. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

13. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

14. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

15. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

16. Die Seminarfachinhalte sind für die Seminar Teilnehmer sehr verständlich.

- Werden die Items von den Befragten so **verstanden**, wie dies beabsichtigt wurde?
- Haben die Befragten überhaupt das **Wissen**, um die Items richtig zu beantworten?
- Haben die Befragten genügend Gründe (**Motivation**), den Fragebogen (ehrlich) zu beantworten?

Die Befragten müssen bereit und in der Lage sein, gültige Antworten zu geben. (Fowler 1995)

Methodenmix in der empirischen Sozialforschung („Triangulation“)

- zur **wechselseitigen Validierung** von Methoden und Befunden
- zur **Identifikation von methodischen Problemen**
- zur wechselseitigen **Interpretation von Befunden**

Das Projekt: Validitätsprobleme von Lehrbewertungen (Brigitte Metje, Udo Kelle)



Ziele

- Untersuchung der Validität bestehender Instrumente
- Identifikation von Methodenproblemen
- Entwicklung von Items, die von den Befragten auf ähnliche Weise interpretiert und verstanden werden

Methoden

- quantitativer Teil:** standardisierte Befragung zu Einstellungen und Intentionen von Studierenden in LVE
- qualitativer Teil:** kognitive Interviews zur Beantwortung von Items in standardisierten LVE

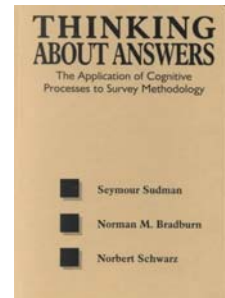
Qualitative Teilstudie



Qualitative Befragung zur „Verständlichkeit von Items zur Lehrveranstaltungsevaluation“

- kognitive Interviews** mit Studierenden (n = 21) mit Hilfe der „Think aloud“ Technik und mit Probingfragen zur Interpretation und Beantwortung von Items eines standardisierten, statistisch validierten Fragebogens zur Evaluation von Lehrveranstaltungen
- kategorienbildende Auswertung der qualitativen Textdaten
- Entwicklung von Umformulierungsoptionen für die Items

„Kognitive Interviews“



„Kognitive Interviews führt man in der Entwicklungsphase eines Fragebogens durch, um Einblick in die kognitiven Prozesse zu bekommen, die beim Beantworten von Fragen ablaufen. Speziell ist dabei von Interesse, wie Befragte

- Fragen und Begriffe interpretieren und verstehen
- Informationen und Ereignisse aus dem Gedächtnis abrufen
- Entscheidungen darüber treffen, wie sie antworten
- ihre „intern“ ermittelte Antwort formalen Antwortkategorien zuordnen.“ (Prüfer/ Rexroth 2005, 3).

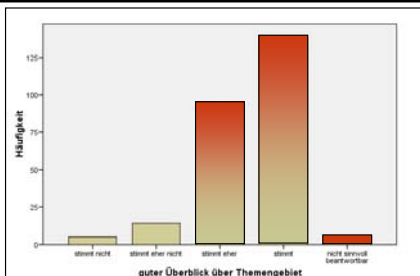
z. Bsp. Sudman/Bradburn/Schwarz 1996; Willis 1996, 2000, 2005; Tourangeau/Rips/Rasinski 2000; Kurz et al. 1999; Prüfer/Rexroth 2000, 2005)

Kognitive Interviewtechniken

- **Think-Aloud-Interview**: Die Befragten werden gebeten, alle Gedanken, die ihnen bei der Beantwortung der Frage durch den Kopf gehen, laut auszusprechen.
- **Comprehension Probing**: Zusatzfragen zum Verständnis des ganzen Items oder einzelner Begriffe.

Item: Die Vorlesung/ das Seminar gibt einen guten Überblick über das Themengebiet

„je, nachdem, welchen Dozenten sie haben, ist es auch sehr einseitig ausgerichtet. Zum Beispiel [...] der Herr B. [...], der ist halt ein großer Anhänger der Verhaltenstherapie und die Tiefenpsychologie wird so ganz ausgeblendet. Aber am Anfang merken sie da gar nicht. [...] durch Praktika oder dadurch, dass man etwas mehr Zugang zur Materie kriegt, merkt man, dass es vielleicht doch ein bisschen einseitig ist.“
(Interview Nr. 7, 4.10.2007, Abs. 30)



- Befragte, die bei der Beantwortung dieser Frage nicht über die nötigen Informationen und Kriterien verfügen, kreuzen relativ **selten** „nicht sinnvoll beantwortbar“ an
- Befragte, die bei der Beantwortung dieser Frage nicht über die nötigen Informationen und Kriterien verfügen, antworten **häufig** mit „stimmt eher“ oder „stimmt“

Item: Die Vorlesung/ das Seminar ist vermutlich für die spätere Berufspraxis sehr nützlich

Ist hier gemeint: die „**eigene** Berufspraxis“

„Wenn ich in den speziellen Bereich der Psychologie gehe, zu der das Seminar eben gehört, ist das Seminar auf jeden Fall nützlich, weil ich dort sehr viel gelernt hab. [...] Ja, wäre so ein „stimmt eher“, weil ich nicht so genau weiß, wo ich lang will.“ (Interview Nr. 6, 24.9.2007, Abs. 43)

Item: Die Vorlesung/ das Seminar ist vermutlich für die spätere Berufspraxis sehr nützlich

... oder ist gemeint: „Nützlichkeit für die **Berufspraxis allgemein**“??

„Unter diesem Aspekt stelle ich mir auf jeden Fall vor, oder erwarte ich, dass, wenn halt viel Berufspraxis drin sein soll, dass halt sehr viel erzählt wird, wie ist das im Alltag, wie wird das umgesetzt [...]. Und sie hat auch viel über die Ausbildung erzählt. Man würde das jetzt so und so lernen.“
(Interview Nr. 4, 22.8.2007, Abs. 25.27)

Streuung der Frage:

„Das Seminar ist vermutlich für die spätere Berufspraxis sehr nützlich.“

Veranstaltungs-nr.	stimmt nicht (1)	stimmt eher nicht (2)	stimmt eher (3)	stimmt (4)	Mittelwerte	Standardabweichung
3	3	13	7	3	2,38	0,852
4	5	13	11	8	2,59	0,985
5	9	5	4	3	2,05	1,117
6	1	16	18	6	2,71	0,750
7	4	12	15	6	2,62	0,893
8	13	14	9	4	2,10	0,982

Schlussfolgerungen und Ausblick

- Dass Studierende nicht über **Beurteilungskriterien** zur Beantwortung einer Frage verfügen, lässt sich *an quantitativen Daten oft nicht ablesen*, sondern erfordert *qualitative Interviews*.
- **Hohe Streuungen** auf Veranstaltungsebene können ein erster *Indikator für differierende Beurteilungskriterien* der Befragten sein.
- Diese Probleme zeigen sich in **statistischen Kontrollprozeduren** wie Faktorenanalysen kaum.
- Eine Methodenforschung, die sowohl mit quantitativen als auch mit qualitativen Methoden arbeitet, bietet das Potential, Validitätsprobleme zu identifizieren und zu beheben und validere Instrumente zu entwickeln.